

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

6.4.1877 (No. 81)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 6. April.

№ 81.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 26. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Oberfeuerwerker Jakob Seemann vom Badischen Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 14 die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordres vom 27. bezw. 20. v. Mts. Nachstehendes Allerhöchstdigst zu bestimmen geruht:

Der Hauptmann und Kompagnie-Chef v. Pfister vom 1. Oberhessischen Infanterie-Regiment Nr. 22 wird, unter Verleihung des Charakters als Major mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und der Hauptmann Duade desselben Regiments zum Kompagnie-Chef ernannt.

Der Premierlieutenant v. Niebelschütz vom 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110 wird als Kompagnieführer zur Unteroffizier-Schule in Viebrich kommandirt und

der Assistentarzt 2. Klasse Dr. Rosenthal vom 2. Bataillon (Mühlhausen i. Th.) 1. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 31 als Assistentarzt 2. Klasse bei dem 4. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 17 angestellt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 4. Apr. Wie die „Prov.-Korresp.“ meldet, hat Fürst Bismarck, dessen Gesundheit infolge der anstrengenden und aufreibenden Thätigkeit in letzter Zeit neuerdings schwer angegriffen ist, dem Kaiser den dringenden Wunsch zu erkennen gegeben, von seiner amtlichen Stellung im Reich und Preußen entbunden zu werden. Bis jetzt ist eine endgültige Beschlußnahme Seitens des Kaisers noch nicht erfolgt; es dürfte jedoch aller Voraussicht nach dem Reichskanzler ein längerer Urlaub unter vollständiger Entbindung aller Verantwortlichkeit an den Geschäften erteilt werden. Infolge dessen wird eine volle Vertretung einerseits für die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, andererseits für die Vörsleitung der inneren Reichsangelegenheiten in Verbindung mit der preussischen Staatsregierung angeordnet werden. — Bismarck begibt sich voraussichtlich baldigst nach Lauenburg. Die „Prov.-Korresp.“ bestätigt, daß der Kaiser dem am 24. April stattfindenden Jubiläum Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Baden beiwohnen wird.

† Berlin, 4. Apr. Die „Prov.-Korresp.“ erwähnt die Unterzeichnung des Londoner Protokolls, das unverweilt der Pforte mitgeteilt wurde, und knüpft daran die Hoffnung, daß diese feierliche Kundgebung des Einverständnisses aller Mächte die Pforte nunmehr bestimmen werde, volle Garantien für die berechtigten Forderungen Europas zu geben und dadurch die bisher drohende Kriegsgefahr zu beseitigen. Deutschland habe sich auch in den neuesten Verhandlungen die Förderung des Einverständnisses zwischen den Mächten und namentlich zwischen England und Rußland im Interesse des

In Baden.

Von Josephine Gräfin Schnerin.

(Fortsetzung aus Nr. 80.)

Die Blondine neigte den Kopf wie eine geliebte Blume und der wohlbeleibte Rath rief mit zusammengeschlagener Hand: „Meine Gnädige, Sie sehen mich in Erstaunen, Sie sind mir, seit ich das Glück habe, Sie zu kennen, stets so voll Liebeshörigkeit und Heiterkeit, so den Freuden des geselligen Lebens zugethan, so strahlend in Jugend und Schönheit erschienen, daß ich das Alles nicht mit diesen Aeußerungen zusammenreimen kann, die wohlthätig an Byron'schen Weltschmerz gemahnen.“

„Ich wünsche Ihnen Glück,“ sagte Valerie, während ein schmerzliches Lächeln um ihre Lippen zuckte, „wenn Sie noch nie in der Lage gewesen sind, unter Menschen frohlich zu erscheinen, wo Sie es nicht waren. In die Gesellschaft gehören heitere Mienen und leichter Unterhaltungston, mit dem Leben und dem, was es gewährt und versagt, findet man sich in der Einsamkeit ab. Doch, wir sind auf ein Gebiet gerathen, das in so großer Gesellschaft besser unbetreten bleibt, ich bitte um Verzeihung, daß ich dem Gespräch eine so ernste Wendung gegeben habe. Vielleicht haben unsere freundlichen Säger die Silbe, meine Ungeschicklichkeit dadurch vergessen zu machen, daß sie ein heiteres Quartett anstimmen, das uns wieder in das rechte Fahrwasser bringt.“

„Meine verehrten Herrschaften, so außerordentlich dankenswerth dieser Vorschlag ist,“ erhob der Doktor seine Stimme, „so sehe ich mich doch genöthigt, Sie auf die drohenden Wolken aufmerksam zu machen, die sich am Horizont gesammelt haben. Wenn wir nicht einen schleunigen Rückzug antreten, so könnte uns wirklich das erst von unserm theuren Rath präsumierte Donnerwetter hier ereilen. Ich mahne daher zum Aufbruch.“

Arnold hatte in atemloser Spannung gelauscht, jedes Wort Valerians

europäischen Friedens nach jeder Richtung hin angelegen sein lassen.

† Rom, 4. Apr. Der italienische Botschafter in Paris, General Cialdini, wurde vom König empfangen, der mit ihm eine längere Besprechung hatte. — Das Befinden des Papstes ist fortwährend zufriedenstellend; derselbe hielt heute in der Galerie Raphael Empfang ab, ohne getragen werden zu müssen.

† Kopenhagen, 4. Apr. Heute Nachmittag wurde der Reichstag auf Grund eines königl. Reskripts geschlossen.

Deutschland.

Karlsruhe, 5. Apr. Der Staatsanzeiger Nr. 15 vom heutigen enthält Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: des Ministeriums des Innern: die Umlage der Beiträge zur Feuerversicherungs-Anstalt für 1877 betr.

* Berlin, 3. Apr. Der „Deutsche Reichs- und Königl. Preuss. Staats-Anzeiger“ meldet in seinem amtlichen Theil d. d. 2. April: Gestern Nachmittag bei Gelegenheit eines Familieninars im Kronprinzlichen Palais geruhten Sr. Majestät der Kaiser und König den versammelten Mitgliedern des königlichen Hauses und den hier anwesenden Höfen fürstlichen Gästen mitzutheilen, daß ein Ehevorschlag zwischen Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Viktoria Elisabeth Auguste Charlotte von Preußen, Tochter Ihrer Kaiserlichen und königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, mit Sr. Hoheit dem Erbprinzen Bernhard zu Sachsen-Meiningen stattgefunden habe, nachdem die gegenseitigen Allerhöchsten und Höchsten Eltern und Großeltern gedachter Prinzessin, beziehungsweise des Erbprinzen Ihre Einwilligung zu dieser ehelichen Verbindung gegeben.

Gegenwärtig sind die Vorbereitungen zu einer geographischen wichtigen Bestimmung: der Ermittlung des Unterschiedes der geographischen Längen zwischen Berlin und Paris im Gange. Diese Bestimmung wird von den Beobachtern des geodätischen Instituts in Berlin und des Bureau des longitudes in Paris in der Weise vorgenommen werden, daß sowohl die deutschen als auch die französischen Beobachter dieselbe zwar gleichzeitig, im Uebrigen aber völlig unabhängig von einander ausführen, ein Verfahren, welches aus dem Grunde geboten erschien, weil es sich im vorliegenden Falle um Ermittlung des Längenunterschiedes zwischen den Zentralpunkten der preussischen und französischen Gradmessungs-Arbeiten handelt. Zu diesem Zwecke werden in diesen Tagen einige französische Gelehrte in Berlin eintreffen, denen Seitens der französischen Gradmessungs-Kommission die spezielle Ausführung der diesbezüglichen Arbeiten übertragen worden ist, und in gleicher Weise einige Herren vom geodätischen Institute nach Paris reisen.

Am 29. März starb der Oberbürgermeister a. D. Phillips zu Elbing, Biegler, Jacoby, Phillips, alle drei im Laufe eines Jahres gestorben, waren Vertreter der Stadt Berlin in der zweiten Kammer von 1849, die am 26. Febr. zusammentrat und am 27. April aufgelöst wurde.

Der seit Begründung des „Berliner Fremdenblatt“ als Chefredakteur desselben fungirende Hr. G. Schenck beging am ersten Osterfesttag das schöne Fest seines 25jährigen Dienstjubiläums in dem v. Deder'schen Hause. Seitens der v. Deder'schen Erben, der Hs.

Gustav, Richard und Georg v. Deder, war dem Jubilar schon am Tage zuvor, den letzten Arbeitsstunden des 25. Jahres, durch den jetzigen Chef des Hauses, Hr. Gustav v. Deder, ein kostbarer goldener Chronometer nebst Kette und mit eiselirten Inschriften und Seitens der Wittve des verstorbenen Chefs eine prachtvolle Majolika-Base als Anerkennung der treuen Dienste überreicht worden. Am ersten Festtag Vormittag hatten sich die Mitarbeiter, Kollegen und Freunde des Jubilar's, von denen allerdings Vielen die Festfeier unbekannt geblieben war, in der Villa des Jubilar's zu Triefenau eingefunden, um ihm in einer kunstvollen Adresse, sowie in Form eines schwungvollen Widmungsgedichtes ihre Glückwünsche darzubringen und ihm ein künstlerisch schön ausgeführtes Album mit den Photographien der v. Deder'schen Familie, der Beamten der Office und der Redakteure, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des „Berliner Fremdenblattes“ zu überreichen. In tiefgefühlten Worten sprach der Jubilar, dem ferner noch auf schriftlichem und telegraphischem Wege zahlreiche Anerkennungen und Beweise der Liebe zugegangen waren, seinen Dank aus. Dann mußte aber bald der Ernst dem heiteren Humor und der Gemüthlichkeit Platz machen und deutscher perlender Wein hielt die Festgenossen noch bis zum späten Nachmittag beisammen.

† Berlin, 4. Apr. Die Kaiserlichen Majestäten und die Großherzoglich badischen Herrschaften besuchten gestern Nachmittag die im Hause des Architektenvereins veranstaltete Ausstellung von Bau- und Hausgeräth. Abends wohnten Höchstdieselben der Vorstellung im Opernhause bei. — Heute Nachmittag 5 Uhr war bei den Kaiserlichen Majestäten zu Ehren H. M. des Kaisers und der Kaiserin von Brasilien Dinner en famille. Zu demselben erschienen auch die Großherzoglich badischen Herrschaften, sowie der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin mit der Prinzessin Maria von Sachsen-Meiningen. — Die Brasilianischen Majestäten haben im Laufe des gestrigen und des heutigen Tages eine Reihe von Sehenwürdigkeiten Berlins in Augenschein genommen. Vorzugsweise wandten Höchstdieselben ihre Aufmerksamkeit bis jetzt den hiesigen Sammlungen von Kunstgegenständen zu.

Es wird berichtet, daß Sr. Maj. der Kaiser bis heute Mittag über das Abschiedsgesuch des Fürsten Bismarck noch keine definitive Entscheidung getroffen hatte. Demnach ist es auch noch eine offene Frage, ob der Reichskanzler und Ministerpräsident die angelegentlich erbetene vollständige Entlassung, oder nur einen längeren Urlaub erhalten werde. An maßgebender Stelle soll gegen die Ertheilung eines etwa einjährigen Urlaubs das Bedenken obwalten, daß eine so lange thatfächliche Erledigung des Reichskanzler-Postens mit der verfassungsmäßig diesem Amte innewohnenden Verantwortlichkeit nicht wohl vereinbar erscheine. Wird aber der Ausweg einer vollen und verantwortlichen Stellvertretung gewählt, so ist nach Lage des Verfassungsrechtes die Regelung der betreffenden Verhältnisse unter Mitwirkung des Bundesrathes und des Reichstages herbeizuführen. Mit großer Bestimmtheit verlautet denn auch schon, daß dem Reichstage gleich nach seinem am 10. d. M. erfolgenden Wiederzusammentreten eingehende Mittheilungen über die ganze Angelegenheit gemacht werden sollen. Inzwischen wird Fürst Bismarck mit Urlaub Berlin verlassen.

Berlin, 4. Apr. Der „Köln. Ztg.“ wird von hier telegraphirt: Die Nachrichten der Morgenblätter über die Kanzler-Frage sind größtentheils unverbürgt und unrichtig. Die beglaubigste derselben ist folgende: Fürst Bismarck gab seinen Entschluß, seine Entlassung zu nehmen oder sich

vernurtheilt.“

„Mein Gott, sie hätte wieder heirathen sollen, einer so schönen und reichen Frau kann es ja nicht an Bewerbern fehlen“, sagte Emma, während ihr Auge beobachtend an Arnold hing, dessen Erregung ihr nicht entgangen war.

„Valerie gehört nicht zu den Frauen, die jeden Mann nehmen, um eben verheirathet zu sein“, erwiderte Arnold, „ihre reiches, warmes, tief fühlendes Herz, ihr bedeutender, hochstrebender Geist verlangen Verliebte, sie braucht volle Sympathie der Seelen, sie steht hoch über der Durchschnittszahl der Frauen, denen es nur um eine gesicherte Häuslichkeit zu thun ist — Valerie ist ein ideales Weib, das, wo es liebt, sein ganzes Selbst hingibt, sie will nur Dem gehören, den sie liebt, den Seligen mit der ganzen Fülle der Gaben überschütten, ihn unaussprechlich glücklich machen, und wenn —“

„Arnold!“ rief Emma, seinen Arm so fest fassend, daß er unwillkürlich stehen blieb. Er hatte sich in solche Leidenschaft hineingesprochen, daß er vergessen, zu wem er redete; er wußte nur, daß er sein Fühlen in einem Strom der Begeisterung ergoß und endlich — endlich aussprach, was sein ganzes Herz erfüllte. Er fuhr mit der Hand über Stirn und Augen, athmete tief auf und sah Emma mit verführten Blicken an.

„Vergiß, Emelch,“ sagte er, mit einem mühsamen Versuche, sich zu sammeln, „ich sprach wohl thörichtes Zeug — ich ohne selbst kaum was — du weißt — ich werde jetzt so leicht erregt — dein Widerspruch fährte mich weiter — als ich gedacht — vergiß, was ich gesagt — es war gewiß recht lächerlich.“ Er presste die Lippen zusammen wie in einem körperlichen Schmerz und strich noch einmal mit der Hand über die Augen.

Emma hielt mit beiden Händen seinen Arm umklammert und starrte mit weit geöffneten Augen in sein bleiches, schmerzlich verzogenes Gesicht. „Arnold, um Gotteswillen, sage die Wahrheit, liebst du sie?“ rief sie.

war wie eine glühende Kohle auf sein Herz gefallen. Jetzt legte er Emma's Hand in seinen Arm und zog sie schweigend mit sich fort.

„Du bist so eilig,“ sagte sie, „wir hätten vielleicht noch ein Quartett hören können.“

„Ich wünsche nicht, daß man uns als Lauscher entdeckte — und dann das drohende Wetter, es zieht rasch auf.“ Er zeigte nach dem Himmel, über dessen tiefen Blau leichte, weiße Dunststreifen hingogen, als die Vorboten der stahlgrauen, schweren Wolkennassen, die sich über den Bergen gelagert hatte. Sie gingen eine Weile schweigend nebeneinander.

„Frau von Dürren sprach je eigenthümliche Ansichten aus,“ begann Emma endlich, „der Rath hätte ganz recht, es ist so ungerheim, sie hat hier so viele Bekanntschaften gemacht, theilt alle Vergnügungen, lacht und scherzt, und dann spricht sie auf einmal so — unweiblich.“

„Ich wüßte nicht, was in ihren Worten diese Bezeichnung rechtfertigte,“ entgegnete Arnold so gleichgiltig als er es vermochte, „und daß sie vor der Welt heitler zu scheinen versucht, als sie ist, läßt sich leicht erklären, wenn auch der schmerzliche Zug um ihren Mund, der umschattete Blick ihrer Augen nicht täuschen können.“

„Du hast sie ja sehr genau beobachtet!“ bemerkte Emma plöztlich. „Ich weiß übrigens nicht, weshalb sie sich Nähe gibt, es zu vermeiden, wenn sie sich unglücklich fühlte.“

„Weshalb?“ wiederholte Arnold, „aus Stolz!“ Emma zuckte die Achseln. „Ich begreife auch gar nicht, weshalb diese Frau unglücklich sein soll; sie ist jung, schön, reich, alle Menschen bewundern sie, sie kann thun und lassen, was sie will, ich meine, sie müßte der glücklichste Mensch von der Welt sein.“

Arnold schweig einen Augenblick, dann sagte er leise und gepreßt: „Sie hat kein leichtes Schicksal gehabt in der ersten Jugendblüthe, berechtigt zu allen Hoffnungen und Erwartungen, an einen alten Mann gebunden, dem sie töchterlich zugethan war, dann als Wittve, noch in der vollen Blüthe des Lebens, zu einem einsamen, verödeten Dasein

wenigstens auf ein Jahr von allen Staatsgeschäften zurückzuziehen, in bestimmter Weise zuerst am vorigen Donnerstag zu erkennen. In einer Sitzung des Ministerraths, die vor Oftern abgehalten wurde, erklärte der Fürst, dies werde wohl das letzte Mal sein, daß er dem Ministerrathe beizuhören, seine Arbeitskraft sei erschöpft und er bedürfe der Ruhe. Nach dem Ministerrathe begab er sich zum Kaiser und trug sein Gesuch mündlich vor. Seine Majestät wollte höchstens von einem längeren Urlaube hören und behielt sich die Entscheidung vor. Am 1. April, am Geburtstage des Fürsten, gratulirte der Kaiser in Person, es kam aber in Gegenwart Anderer zu keiner geschäftlichen Erörterung. Bis gestern Morgen war die kaiserliche Entscheidung noch nicht erfolgt. Fürst Bismarck ist sehr ungeduldig und will jedenfalls vor Wiedereröffnung des Reichstages nach Varzin abreißen. Damit stimmt folgende Mittheilung der „Tribüne“: „Indem der Fürst sich auf die immer dringenderen Vorschläge seiner ärztlichen Rathgeber beruft, die ihm Ruhe und Enthaltung auferlegen, soll er zugleich die bestimmte Erklärung abgegeben haben, daß er sich bei seinem augenblicklichen Körperbefinden außer Stande fühle, auch nur einer einzigen parlamentarischen Sitzung noch beizuwohnen. In seiner Absicht liegt es, sich in nächster Zeit auf sein Gut Varzin zu begeben, wobei es dahingestellt bleibt, ob er nach ärztlichem Rath im Mai die gewöhnliche Kur in Kissingen brauchen oder nach dem Wunsch seiner Familie sich zu einer längeren Reise, vielleicht nach England, entschließen wird.“ Vorläufig wird an nichts Anderes gedacht, als die Person des leitenden Staatsmannes durch diejenigen Ressortchefs zu ersetzen, deren Dienstzweige den engeren Wirkungskreis des Reichskanzlers umschließen. So wird die Vertretung derselben an der Spitze des preussischen Staatsministeriums der Vizepräsident des letzteren, Hr. Camphausen, übernehmen. Im Reiche fällt die Stellvertretung für das Ressort des Auswärtigen dem Staatssekretär v. Bülow und im Uebrigen dem Präsidenten des Reichskanzler-Amtes, Hofmann, zu, der gestern Vormittag vom Kaiser in längerer Audienz empfangen wurde. — Aus Petersburg liegen hier Nachrichten vor, wonach für jetzt die Friedenspartei entschieden die Oberhand hat.

Berlin, 4. Apr. Der „Köln. Ztg.“ wird ferner berichtet: Fürst Bismarck hat seine sämtlichen Geschäfte bereits abgegeben; er ist von jeder Arbeit frei und die Stellvertretung in Wirklichkeit. Der Tag der Abreise ist unbestimmt, der Entschluß darüber hängt vom Wetter ab. Der Fürst wollte schon gestern reisen, jedenfalls geht er vor dem Wiederbeginn des Reichstages; dagegen hat er für seinen Sohn, den Grafen Herbert Bismarck, z. B. Vizepräsidenten in Wien, Urlaub erbeten, da dieser ihn zunächst nach Varzin, vielleicht auch auf einer späteren Reise begleiten soll. Der Eindruck des Ereignisses in allen Kreisen der Residenz ist außerordentlich. Die eingetretene Lücke gibt begreiflicher Weise zahllosen Gerüchten und Kombinationen Raum, die indessen alle sehr einfach auf die Empfindungen zurückzuführen sind, mit welchen der Rücktritt Bismarck's von den verschiedenen Seiten begleitet wird. Im ultramontanen Lager herrscht ungezügelter Jubel. Der unlängst schwer erkrankte Windthorst (Weppen) ist, wie seine Freunde erzählen, so weit in der Genesung vorgeschritten, um bald wieder an den parlamentarischen Arbeiten Theil nehmen zu können. Aus diesen Kreisen kommen bereits allerlei Gerüchte über den nahen Rücktritt des Kultusministers Falk und dergleichen Dinge mehr, die man hoffentlich noch kaum zu demontiren braucht. Auch in der Leitung des Reichskanzler-Amtes wird zunächst kein Wechsel eintreten; Angaben über Unterhandlungen mit Delbrück erhalten sich und haben in so fern etwas für sich, als derselbe mit Bismarck in den freundschaftlichsten Beziehungen geblieben ist und sein Wiedereintritt in den Reichsdienst in keiner Weise einen demonstrativen Charakter haben würde. Eine solche Berufung soll namentlich in den ausgesprochenen Wünschen einiger gewichtigen Bundesregierungen liegen. Schon vor etlichen Jahren war davon die Rede, dem Reichskanzler einen Stellvertreter in demselben Verhältnis an die Seite zu stellen, wie man es mit dem

„Kind, wie thörlich du fragst!“ entgegnete er, ohne sie anzusehen, während eine schwache Röthe über sein bleiches Gesicht flog.
„Arnold, ich fürche, wenn du eine Andere liebste!“ fragte er wie ein wider Aufschrei, während sie sich fester an ihn lehnte, „du kennst mich noch nicht, du weißt nicht, wozu ich fähig wäre, wenn du mit untreu würdest, ich könnte nicht leben, oder ich würde wahnsinnig!“
Der Hut war ihr in den Nacken hinabgeglitten und sie ließ Arnold plötzlich los, um mit beiden Händen die Haare von der Stirn und den Schläfen zu streifen.
„Sei vernünftig, Kind,“ sagte er mit matter Stimme, „du bist mein angeheiratetes Weib, und ich würde keinen Augenblick von deiner Seite.“
„Und Valerie?“ fragte sie.
„Schweig von ihr,“ unterbrach er sie rasch, „du weißt, ihr Name — erinnert mich an — meine Heimath — an meine Mutter — — die schöne Jugendzeit — darum regt er mich stets so auf. — Komme jetzt schnell nach Hause, das Wetter zieht auf, der Donner rollt schon in der Ferne.“ (Fortsetzung folgt.)

Berlin, 3. Apr. Wie dem „Tagblatt“ mitgetheilt wird, hat S. Iudzo Aoki, der Gesandte Japans beim Deutschen Reiche, sich am 28. v. M. mit dem Fräulein Elise v. Rhabe-Furtenhagen verlobt. Hr. Aoki gehörte zu den ersten Japanesen, die Studinns halber nach Berlin kamen, und hat von allen auch die längste Zeit hier ausgehalten. Zuerst studirte er deutsche Sprache, alsdann Latein und hörte später an der hiesigen Universität Vorlesungen über Staatswissenschaften. Durch rastlosen Fleiß gelang es ihm, alle Schwierigkeiten zu überwinden und in verhältnismäßig kurzer Zeit die sich für sein Studium selbst gestellte Aufgabe glänzend zu lösen. Hr. Aoki leitete später als erster Legationssekretär die diplomatischen Geschäfte seines Landes am hiesigen Hofe, bis später eine selbständige Gesandtschaft errichtet und Hr. Aoki zum Gesandten und bevollmächtigten Minister Japans beim Deutschen Reiche ernannt wurde.

Vizepräsidenten des Staatsministeriums neben dem Ministerpräsidenten in Preußen gethan hat. Schon damals war Delbrück für eine solche Stellung in Aussicht genommen. Es wird indessen in allernächster Zeit kaum ein endgültiger Beschluß zu erwarten sein. Uebrigens liegen bereits telegraphische Berichte über den Eindruck des Ereignisses im Auslande vor. In Frankreich herrscht heller Jubel, der nur dadurch beeinträchtigt wird, daß man die Nachricht für nicht glaubhaft hält. In England wirkt der Vorgang befremdend; man tröstet sich damit, daß er die beste Gewähr für die friedliche Signatur der europäischen Politik sei. Auch in Wien begrüßen gewisse Kreise, natürlich nicht die Freunde Preußens und die Anhänger Andrassy's, den Rücktritt Bismarck's mit unverhohlenen Jubel. Dem gegenüber wird uns verbürgt versichert, daß, wie die Dinge jetzt stehen, jede ernsthaftige Verwicklung mit dem Ausland Bismarck sofort wieder an die Spitze der Geschäfte zurückführen würde. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß nach dieser Richtung hin feste Abreden getroffen und Zusicherungen von höchster Stelle gewünscht und gegeben werden sind. Insofern erscheint der Zweifel, der den Jubel des feindseligen Auslandes beeinträchtigt, nicht ohne Berechtigung.

Die „Kreuzzeitung“ meldet: Das Gesuch des Reichskanzlers ist Sr. Majestät nicht am Geburtstage des Fürsten Bismarck, sondern in den letzten Tagen des März überreicht und zuvor durch einen mündlichen Vortrag des Reichskanzlers bei dem Monarchen vorbereitet worden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. Apr. Das Londoner Protokoll, welches von morgen an seinem Wortlaut nach bekannt sein wird, gibt sich lebendig als den Ausdruck der Rechtsüberzeugung der unterzeichneten Mächte, derselben Rechtsüberzeugung, welche bereits in den Konferenzbeschlüssen niedergelegt worden, und es betont die moralische Pflicht der Pforte, den Inhalt derselben zu Gunsten ihrer christlichen Bevölkerungen zu verwirklichen. Das Protokoll wird der Pforte formell zur Kenntniß gebracht, aber, ohne daß sich irgend eine Anforderung oder irgend ein Präjudiz daran knüpfte, auch nur einfach zur Kenntniß gebracht. Es befaßt mithin keiner wie immer gearteten Rückäußerung der Pforte, und es wird eine solche auch weder verlangt noch erwartet.

Italien.

Aus dem Friaul, 1. April. Außer Belgien ist Italien der einzige europäische Staat, in welchem die Kinderarbeit in den Fabriken noch von keinem Gesetz geregelt ist. Dieser Mangel hat wohl bisher hier zu Lande nicht die üblichen Folgen mit sich gebracht, die in anderen Ländern mit entwickelterer Industrie sich früher zeigten und die Schaffung von Gesetzen veranlaßten, welche die Arbeit der Kinder regelten. Nun aber fängt auch hier die Industrie bedeutend zu werden an und es erkennen deshalb Staatsmänner und Volkswirtschaftler die Nothwendigkeit, durch entsprechende Vorkehrungen dem Mißbrauch der Kinderkräfte in den Fabriken vorzubeugen. Das gilt für das festländische Italien. In Sizilien aber ist das Uebel schon seit langer Zeit ein schreiendes geworden, indem die Kinder dort in den Schwefelgruben von jeher verwendet und durch die schwere Arbeit zu elenden, verkommenen Gestalten massenweise gemacht werden. Es erscheinen also wieder einen solchen Uebelstand wirksame Maßregeln unumgänglich. Diese Ansicht wollen nun mehrere Fabrikanten nicht theilen, weil sie in Folge des betreffenden Gesetzes eine zu große Einmischung des Staates in ihre Geschäftsverhältnisse befürchten. Unter diesen Arbeitgebern befindet sich Senator Rossi von Schio (Prov. Vicenza), der mit dem Abg. Luzzatti eine lebhaft erörterte Debatte über den Gegenstand in Wort und Schrift führt. Daß das Gesetz am Ende zu Stande kommt, ist nicht zu bezweifeln.

Frankreich.

Paris, 3. Apr. Der Rücktritt des Fürsten Bismarck ist das Ereigniß des Tages; alle Blätter sind voll davon. Der Eindruck ist ein so gewaltiger, als hätte Frankreich einen großen Sieg gewonnen. Der „Moniteur“ findet es ganz in der Ordnung, daß Bismarck nach fünfzehnjähriger Arbeit sich ermüdet fühle; da dem Organ des Herzogs De-cazes aber jede Gelegenheit recht ist, um Simon einen Hieb zu versetzen, so bemerkt es, Simon, der doch sicherlich nicht die Last des Reichskanzlers zu tragen habe, sei schon so erschöpft, daß er eine Erholungsreise nach Italien angetreten habe. Das „Univers“ zeigt heute an, es werde keine Veränderung in seiner Leitung erfolgen, sondern Louis Beuillot das einzige Haupt und der einzige Leiter des Blattes bleiben.

Paris, 4. Apr. Der katholische Kongreß ist gestern ungeschadet der über das Pariser Komité verhängten Auflösung doch unter dem Ehrenvorsitz des Kardinal-Erzbischofs von Paris, Hrn. Guibert, in dem Hause Nr. 84 der Rue Grenelle-Saint-Germain eröffnet worden; nur vermied man aus Rücksicht auf die Behörden und das Vereinsgesetz die Ausdrücke: „Kongreß“ und „Komité“ und nannte sich nur „Generalversammlung der französischen Katholiken“. Den effektiven Vorsitz führte der Senator Chesnelong, welchem sein Kollege Belcastel, die Abgeordneten Keller und Graf Mun, die ehemaligen Abgeordneten Combier, Emil Carron und Aubry, der Graf Caulaincourt, der Vicomte Morogues und die Hrn. Baudouin und Cornudet zur Seite saßen. Mit Ausnahme des Hrn. v. Serminy waren die theueren Häupter vollzählig: die Rougé, Brissac, Nicolay, Ciffey, Donald, Gontaut-Viron, Franqueville und ihr ganzer Anhang hatten sich mit gewohnter Pünktlichkeit in dem Sitzungssaale der Gartenbau-Gesellschaft eingefunden. Nach Abfindung des Veni, sancte Spiritus und eines Ave Maria ergriff Hr. Chesnelong das Wort. Er zeigte zunächst an, daß er auf telegraphischem Wege den apostolischen Segen für die Arbeiten des Kongresses nachgefragt hätte, dann hielt er, diesmal durch die jüngste Maßregel der

Polizei noch besonders gereizt, die übliche Brandrede, eine Umschreibung und ein Echo der letzten päpstlichen Allocution.

Wir werden, sagte er, Schuß um Schuß kämpfen, damit die Ehre unseres Glaubens unangefastet bleibe; wir, die katholischen Komités, werden unsere Reihen enger schließen und eine Vorhut bilden, um zu verhindern, daß man aus dem christlichen Frankreich ein voltairianisches mache. Frankreich hat Niemand das Recht gegeben, in seinem Namen von dem alleinseligmachenden Glauben abzufallen. Die Gesetze unseres Landes achten wir, wie nur irgendwer, und werden uns vor ihnen verneigen, so lange sie nicht an unsern Glauben rühren. An diesem Tage werden wir einig, stark und entschlossen sein, die Wahrheit, Gerechtigkeit und ächte Freiheit mit allen Kräften zu verteidigen. Unser Glaube ist die katholische, apostolische und römische Lehre, unser Feldzeichen das Kreuz Jesu Christi, unser Ziel die Wiederaufrichtung Frankreichs. (Donnernder Beifall.) Man nennt uns Kerikale: lassen wir uns diesen Namen gern gefallen; denn er will sagen, daß unsere katholischen Gesinnungen und unsere Liebe zu Frankreich nur Eins ausmachen. Wir sehen jetzt das achtzehnte Jahrhundert wiederkehren: tiefelbe Wuth gegen die Kirche, dieselbe Gottlosigkeit, nur nicht eben so viel Geist und Wit. Da dürfen wir nicht müde werden, die Gesellschafft zu wahren und die heiligen Rechte des Glaubens und der Familie zu verteidigen. Keinemuth und Freiheit kennen die Katholiken nicht: vielmehr werden sie sich zum Schutze ihres Glaubens zusammenzufinden und zu gruppieren wissen u. s. w.

Der Redner schloß unter stürmischem Beifall. Nun verlas der Abblaten-Pater Rey einen Bericht über das Nationalwerk der Herz-Jesu-Kirche von Montmartre. Aus demselben ergab sich, daß für den Bau bis jetzt 2 Millionen Franken ausgegeben sind, daß der Bauvorrath sich auf 1,700,000 Fr. beläuft und die Krypta der Kirche im Jahre 1878 dem Gottesdienste wird zur Verfügung gestellt werden können. Zum Schluß richtete der Kardinal Guibert noch eine Ansprache an die Versammlung, in welcher er den Komités empfahl, sich von der eigentlichen Politik fern zu halten und dagegen mit allen sonstigen Mitteln für die Wiedergeburt Frankreichs zu wirken.

Paul de Cassagnac erklärt im „Pays“ die in der letzten Zeit aufgetauchten Gerüchte von einer Versöhnung, welche zwischen dem kaiserlichen Prinzen und dem Prinzen Napoleon angebahnt würde und ihrer Verwirklichung nahe wäre, für unbegründet. Wasser und Feuer, sagt er, könnten sich nicht verschmelzen; der kaiserliche Prinz sei gläubiger Katholik und in politischer Hinsicht Autorität, der Prinz Napoleon ein Atheist und eine Mischung von Demagogie und persönlichem Despotismus. Zwischen Beiden liege ein unübersteiglicher Abgrund: Haß könne sich verschmücken, aber Verachtung nimmermehr. „Wir haben,“ schließt Paul de Cassagnac, „den Prinzen Napoleon an die Luft gesetzt; wenn man ihn wieder in das Haus ansetzt, würden wir es auf der Stelle verlassen; denn das Kaiserreich ist für uns nur die glänzende Verkörperung von Glaube, Ordnung und Autorität oder gar nichts.“

Die „Egalité“ von Marseille enthält folgende sonderbare Nachricht:

Wenn wir recht berichtet sind, so hat der Kriegsminister die Corpsbefehlshaber angewiesen, die Truppen selbst darüber abstimmen zu lassen, welche Nahrung ihnen am Charfreitag gereicht werden sollte. In den Kasernen von Marseille hat die Abstimmung gestern früh (Freitag) stattgefunden. Die Stimmzettel lauteten entweder auf Fleisch (gras) oder auf Fastenpeise (maigre). Die Materialisten, Atheisten und Freidenker stimmten für die erstere Kost, die Katholiken für die letztere. Das Votum erfolgte gruppenweise. In der Kaserne Saint-Victor hatten die Anhänger der Fastenpeise die Majorität; man zählt dort im 58. Linienregiment viele Bretonen. Dagegen hatten die Freunde der Fleischkost in einigen anderen Kasernen die Oberhand. Da die letztere das ganze Jahr hindurch in einer Fleischsuppe besteht, die zweimal täglich gelocht wird, so braucht man noch nicht anzunehmen, daß Jeder, der sich für die Fastenpeise entschied, dies nur aus religiösen Gründen gethan hat. Thatsache bleibt, daß die gläubigen Katholiken im Ganzen die Mehrheit anmachten; wir danken darum nicht minder dem Kriegsminister für die von ihm getroffene Verfügung.

Die Meldung klingt trotz der von dem Marceller Blatt beigebrachten Einzelheiten wie ein April-Scherz. Es ist in der französischen Armee von jeher Sitte, daß an Charfreitag der Hauptmann die Kompagnie durch den Sergeanten oder Feldwebel fragen läßt, ob sie fasten will, und in der Regel wird die Frage bejaht, aber von einer Abstimmung, und gar einer schriftlichen, in welcher sich jeder Soldat als Katholik oder Atholik zu erkennen geben soll, hat man noch nie etwas gehört und wird wohl auch diesmal weder in Marseille noch anderwärts die Rede gewesen sein.

Die Gambettisten (man könnte auch sagen: die Girondisten) von Bordeaux haben für die am nächsten Sonntag dort anstehende Abgeordnetenwahl, nachdem der Pastor Steeg sich vom Kampfe zurückgezogen, noch in der letzten Stunde einen neuen Kandidaten in der Person des Advokaten und ehemaligen Abgeordneten Caduc aufgestellt, der sich in seinem Wahlsirkular als einen zwar sehr entschiedenen, aber nicht intransigenten Republikaner zu erkennen gibt.

CL. Paris, 4. Apr. (Börsennachricht.) Die Börse ist ruhig und geschäftlos, aber sehr fest. Die erwartungslosen Blicke der Spekulation sind jetzt auf Konstantinopel gerichtet und bis die Pforte zu dem Protokoll und der montenegrinischen Frage Stellung genommen hat, dürfte der Markt einige Zurückhaltung beobachten. 5prozent. Rente bleibt 108.47, 3prozent. 73.15, Italiener 73.90, österr. Goldrente 65.31, Türken 12.70, Egyptian 198, spanische Exterieur 11.16, Banque ottomane 386, Banque de Paris 997, Foncier 605, Mobilier 165, spanischer Mobilier 602, Suezaktien 717, österr. Barentkredit 493, dto. Staatsbahn 467, Lombarden 172.

Türkei.

* Aus Konstantinopel sind Nachrichten in London eingetroffen, welche die Befürchtung, daß das Protokoll keine nennenswerthe Wirkung haben werde, als begründet erscheinen lassen. Dem „Standard“ wird telegraphirt vom 3.

Todesanzeige.

N. 25. Offenb. g. Freunden und Bekannten widmen wir hierdurch die traurige Nachricht, daß heute früh 10 Uhr unser lieber Gatte, Vater und Bruder,

Franz Vogt,
Domänenverwalter,
im Alter von 58 Jahren nach kurzer Krankheit sanft im Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten,
Offenburg, den 4. April 1877,
Die trauernden Hinterbliebenen.

Öffentliche Dank-sagung.

Von Herrn Orgelbauermeister B. Sauer in Frankfurt a. O., welcher sich in seinem Fache eines bedeutenden Rufes erfreut, wurden für die beiden Kirchen der evangel. Gemeinde in Mannheim — die Trinitatis- und Concordien-Kirche — zwei neue Orgeln vollendet und vor kurzem aufgestellt. — Nachdem neben der vorzüglichsten technischen Ausführung der beiden Werke zugleich auch deren reiche Klangschönheit nicht nur von Sachverständigen constatirt, sondern auch vom hiesigen musikalischen Publikum allgemein anerkannt worden ist, heißt sich der unterzeichnete Kirchengemeinderath veranlaßt, sowohl in Anbetracht der künstlerischen Vollendung der beiden Orgelwerke, als auch ganz besonders in Folge der von Herrn Sauer bewiesenen außerordentlichen Uneigennützigkeit, demselben hiermit öffentlichen Dank auszusprechen.

Mannheim, den 31. März 1877.
Der evang. prot. Kirchengemeinderath der Stadt Mannheim:
Greiner, Stadtpfarrer.

Arzt-Gesuch.

Die hiesige Arztstelle, mit einem jährlichen fixen Gehalt von 1543 M., nebst 12 Ster Holz, wird auf 15. d. Mts. erledigt. Lusttragende Bewerber wollen sich an unterzeichnete Stelle wenden, und wird bemerkt, daß eine neuerrichtete Apotheke vorhanden und einem strebsamen, thätigen Arzte eine lohnende Praxis in Aussicht steht.
Forbach, den 2. April 1877.
Bürgermeisteramt.
Wunsch.

Stelle eines Revisionsassistenten und Rentamtsbuchhalters.

Bei der k. k. Fürstlich Fürstbergischen Verwaltung ist die Stelle eines Revisionsassistenten und eines Rentamtsbuchhalters mit sameralistisch gebildeten Männern zu besetzen, welche mindestens 7 Jahreslücke einer Gelehrtenschule mit Erfolg besucht, durch eine Staatsprüfung ihre Befähigung zum Bezirksfinanzdienst nachgewiesen haben und nicht über 30 Jahre alt sind. Der Gehalt wird je nach der theoretischen und praktischen Ausbildung des Bewerbers 1500 bis 1800 Mark betragen. Die Bewerbungen sind binnen 3 Wochen unter Anschluß der Zeugnisse, sowie einer Beschreibung der persönlichen Verhältnisse und des Bildungsganges bei uns einzureichen.
Donauessingen, den 28. März 1877.
Fürstlich Fürstbergische Domänen-Kanzlei.
(H61117)

Lehrerin.

An die höhere Mädchenschule zu Bensheim a. d. Bergstraße wird eine in methodischen Unterricht geübte Elementarlehrerin gesucht.
Gehalt bei freier Wohnung 900 Mark und freiges.
Bewerberinnen, die auch die Befähigung zum Unterricht in den technischen Fächern haben, werden bevorzugt.
Meldungen mit Zeugnissen und Angabe, wann der Eintritt erfolgen kann, sind an das unterzeichnete Curatorium zu richten.
Bensheim, den 4. April 1877.
Für das Curatorium der höheren Mädchenschule:
Louis Leo.

Züchtige Colporteur.

finden bei einem sicheren Verdienste von 5 bis 6 Mark pr. Tag Beschäftigung bei
Strasbourg i. El.
H. Katz & Cie.,
Internationale Buchhandlung.

Ruhr-Stückkohlen

empfehlen aus dem Schiff billig
Franz Schundt & Co.
in Mannheim.

Zu verkaufen.

Ein einpänniges Chaischen in gutem Zustande ist billig zu verkaufen bei
Josef Walz, Schmiedmeister in Rastatt.

2715. Der berühmte Afrikaner Dr. Gustav Nachtigal in Berlin über die neue Auflage von Brehms Thierleben (Bibliographisches Institut in Leipzig): „Der Inhalt ist durch eine Fülle eigener Beobachtungen von gewohnter Treue und Feinheit bereichert, das gesammelte Material strenger gesichtet und kritischer verarbeitet; die Uebersichtlichkeit hat durch verbesserte Inhaltsangaben erheblich gewonnen, und die schwierige Durchführung der Fremdwörtervermeidung scheint mir sehr gelungen. Die Illustrationen geben wirklich, was sie sollen: ein Thierleben im Bilde! Nach wie vor oder mehr denn je behauptet das Buch den hervorragenden Rang unter den zoologischen Handbüchern und ist, wie seines, geeignet, seinen Inhalt zum Gemeingut des gebildeten Theiles der Nation zu machen.“

2921.3. Furtwangen.
Handelslehrling gesucht.
Ein gestitteter junger Mann, mit den nöthigen Vorkenntnissen, kann sogleich bei uns als Lehrling eintreten.
Jos. Duffner Sohn in Furtwangen.

2715. Eine ca. 12-15 Pferdekräftige
Locomobile
sucht auf 4 Monate zu leihen, eventuell auch eine solche zu kaufen. (M1021Z)
Schriftl. Offerten unter Chiffre U296 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Zürich.

2722. Wieserbühl.
Zu verkaufen.
Einjähriger Hengstschon, Schwarzbraun, edle Race, steht zum Verkauf bei Hirschwirth Blüdt in Wieserbühl.

Heu Verkauf.
2924.2. Es sind ca. 800 Zentner sehr schön eingebrachtes gutes Heu zu verkaufen.
Näheres in Freiburg i. B., Kaiserstraße Nr. 61 im III. Stad. F154Q.

Zu verkaufen.
Ein noch so gut wie neuer 12pänniger
Omnibus.
Gef. Offerten unter Chiffre 1975Q besördert die Annoncen-Expedition von Hausenstein & Vogler in Basel. N. 11.1.

Zu verkaufen:
Ein in einem der größten Dörfer im Ober-Elsaß, eine Stunde von Basel gelegenes, schönes, bereits neu erbautes Wohnhaus mit sämmtlich übrigen Oekonomie-Gebäuden, dazu ca. 25 Jucharten Land an einem Stück. Sehr annehmbarer Preis und gute Conditionen. Es kann auch heides besonders abgegeben werden. Offerten unter Chiffre 11010Q besördert die Annoncen-Expedition von Hausenstein & Vogler in Basel. N. 12.1.

2726.1. Pforzheim.
Bekanntmachung.
Die Anfertigung, Lieferung und Befestigung von Fenster-Rouleaux für die neue Volksschule dahier soll im Wege schriftlicher Submissionen verfahren werden.
Die Kostenvoranschlagssumme beträgt zusammen 1902 Mark.
Lusttragende Uebernehmer wollen bezügl. Angebote schriftlich, in Procenten ausgedrückt, versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Donnerstag den 12. d. Mts. incl. an unterzeichnete Stelle einleihen, wofür Muster, Kostenvoranschlag und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.
Pforzheim, den 5. April 1877.
Stadtbauamt.
A. A. Wegger.

Bürgerliche Rechtspflege.
M. 840. Nr. 12, 250. Karlsruhe.
J. S. des Dr. Baher in Strasbourg gegen Steindrucker Johann Georg Freyburger in Bern, wegen Forderung.
Der bedingte Zahlungsbefehl vom 10. d. Mts., Nr. 6339, wird dahin berichtigt, daß der Beklagte nicht Johann Georg Frey, sondern „Johann Georg Freyburger“ heißt.
Karlsruhe, den 27. März 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
L. S. Ganten.

M. 851. Nr. 16, 446. Pforzheim.
In der Gant des Bijouteriehändlers Adolf Koller von Pforzheim wird zur Verflüchtigung des Gantartikels Tagfahrt auf Mittwoch den 11. April d. J., Vormittags 9 Uhr, angeordnet. Dies wird dem sächtigen Gemeinsschuldner und dem sächtigen Gläubiger, Fabrikant Karl Rehat, früherer hiesiger, mit dem Befehl eröffnet, daß das Urtheil bei ihrem Ausbleiben gleichwohl für ihnen verbindlich gilt.
Pforzheim, den 3. April 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
D. O. R. Dörner.

Handelsregister-Einträge.
M. 829. Nr. 4094. La h r. Zu D. B. 163 des Firmenregisters wurde heute eingetragen: Ehevertrag des Kaufmanns Wm. Fink mit Maria Kaufmann von Tuttlingen, wornach jeder Theil 50 M. in die Gemeinschaft einwirft, das übrige Vermögen jeder Art ausgeschloffen ist.
La h r, den 27. März 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Eichrodt.

Strafrechtspflege.
Urtheilsvollständigen.
M. 875. Nr. 1455. Waldshut. Durch heutiges Urtheil wurden die Angeklagten Hermann Schmidt von Schuchse und Cajetan Amano von Blawald der Verletzung der Bebrüstung nach § 140 des R. St. G. B. für schuldig erklärt und deshalb Jeder zu einer Geldstrafe von 150 M. oder im Falle der Unbeibrüstung zu einer Gefängnißstrafe von sechs Wochen, ferner Jeder zur Hälfte der Kosten des Strafverfahrens und zu den ihm treffenden Kosten der Urtheilsvollstreckung verurtheilt.
Dies wird dem abwesenden Angeklagten hiemit verkündet.
Waldshut, den 31. März 1877.
Großh. bad. Kreisgericht — Strafkammer-Abtheilung.
Weisengorn.

M. 838. Nr. 16, 325. Pforzheim.
Durch schöffengerichtliches Urtheil vom 24. v. Mts. wurde Schreiner Jakob Ritschel von Schriesheim wegen Diebstahls (Entwendung von 6 Strohenteln), unter Verfallung in die Hälfte der Kosten des Verfahrens und in die Kosten des Strafvollzugs, in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt. Dies wird dem sächtigen Verurtheilten bekannt gemacht.
Pforzheim, den 2. April 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Ulbel.

Berm. Bekanntmachungen.
N. 27. Karlsruhe.
Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.
Bom 5. April d. J. an kommen auf „Schweffelstetshalden“ die Frachtsäge- und Transportbestimmungen des mit 20. Februar l. J. in Kraft getretenen Ausnahmestats für die Beförderung von Steinen zur Anwendung.
Karlsruhe, den 4. April 1877.
General-Direktion.

N. 28. Karlsruhe.
Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.
Am 1. Juni d. J. tritt für die direkte Abfertigung von lebenden Thieren im Verkehr zwischen Waldshut und Stationen der Schweizerischen Bahnen ein neuer Tarif in Kraft.
Näheres Auskunft ist bei dieser Stelle erhältlich.
Karlsruhe, den 5. April 1877.
General-Direktion.

N. 8.1. Karlsruhe.
Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.
In höherem Auftrage werden wir am Dienstag den 17. April l. J., Vormittags 10 Uhr, die in unseren Magazinen hier lagernden abgängigen Metallwaaren einer öffentlichen Versteigerung aussetzen.
Kaufstüchle werden zu diesem Termin hiemit eingeladen und wird noch besonders bemerkt, daß auch schriftliche Angebote, wenn sie rechtzeitig vor Beginn der Verhandlung eintreffen, Berücksichtigung finden.
Die Verkaufsbedingungen und ein genaues Verzeichniß der Gegenstände werden bei uns an portofreie Anfragen abgegeben.
Begen Beschäftigung der Materialien wolle man sich an das Hauptmagazin hier wenden, wo auch die Zusammenkunft zum Termin stattfindet.
Karlsruhe, den 4. April 1877.
Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

N. 16. Lörrach.
Steigerungs-Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden den Friedrich Maurice Eheleuten in Haag am
Dienstag den 24. April d. J., Vorm. 9 Uhr, im Rathhaus in Haag die nachbeschriebenen Liegenschaften öffentlich versteigert und als Eigentum zugeschlagen, wenn der Anschlag auch nicht erreicht wird.
Eine zweifelhafte Bebauung, wenn der Anschlag auch nicht erreicht wird.
Eine zweifelhafte Bebauung, wenn der Anschlag auch nicht erreicht wird.
Ein gewölbter Keller, Schener u. Stallung, Schopf mit Hausgarten und Hofraite an der Dorfstraße in Haag gelegen; Anschlag 8500 M.
Lörrach, den 27. März 1877.
Großh. Notar
Huber.

N. 1000. Eigeltingen.
Liegenschafts-Versteigerung.
Aus der Gantmasse des Karl Koch auf Zolbrud werden
Donnerstag den 26. April d. J., Nachmittags 1 Uhr,

im Rathhause zu Nenzingen öffentlich versteigert:

1. Die Bollbruder-Mühle, Sägemühle und neuverbaute Holzwaaren-Fabrik, sammt allen zugehörigen Maschinen und Einrichtungen, Wassergerechtigkeit — 24 Pferdekräft —, Haus- und Hofräum, Lagerplätze, Wies- und Ackerfeld, Waldanflug u. c., circa 6 bad. Morgen haltend, fünf Minuten vom Bahnhof Nenzingen entfernt, an der Stedacher Landstraße gelegen, taxirt 34,500 M.
2. 4 Morgen Ackerfeld nahe bei diesem Anwesen, tax. 2200 M.
Näherer Beschrieb, Bedingungen u. c. können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
Eigeltingen, den 24. März 1877.
Der Großh. Vollstreckungsbeamte:
K. B. S. R. Notar.

N. 872.3. Offenb. g.
Ankündigung.
Die zur Gantmasse des Ernst hier gehörige Bebauung Grundst. Nr. 707
2 Nr. 40,3 Meter Hofraite mit zweifelhaftem Wohnhaus, gewölbtem Keller, zweifelhaftem Zwischenbau, Schener, Stall und Hof in der langen Straße und der Webergasse, Haus Nr. 411, am Lindenplatz, neben Josef Schuchmacher Wittwe, taxirt zu 21,000 M., wird
Dienstag den 17. d. M., früh 9 Uhr, auf dem Rathhaus hier öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr erlöset wird.
Offenburg, den 23. März 1877.
Der Großh. bad. Notar
S. E. g. e. r.

N. 906.2. Adelsheim. Schlierstadt.
Zwangsvorsteigerung
In Folge richterlicher Verfügung werden Dienstag den 17. April l. J., früh 8 Uhr anfangend, im Rathhause zu Schlierstadt die der Gantmasse des Müllers Wilhelm Herkert alda gehörigen Liegenschaften, als:
1. Die in Schlierstadt im oberen Dorfe gelegene Wohnmühle sammt Zugehörde, Schener, Stall, Hofraum, Schweinfläke, taxirt zu 10,000 M.
2. Johann 80 Parzellen Acker, Wiesen und Gärten, taxirt zu 6,889 „
Somma 16,889 M.

versteigert, wozu die Versteigerer mit dem Bemerkten eingeladen werden, tag Bedingungen und Schätzung sowohl bei dem Unterzeichneten als auch im Rathhause zu Schlierstadt zu Jedermanns Einsicht ausliegen.
Adelsheim, den 25. März 1877.
Der Vollstreckungsbeamte:
S. O. l. z., Notar.

N. 952.2. Rastatt.
Bergebung von Straßenbau-Arbeiten.
Die Korrektion eines Theiles der Marktstraße oberhalb Forbach, und zwar von der Baumzuchtstraße abwärts bis Kilometerstein Nr. 35 1/2, angehängen zu ca. 16,800 Mark, sowie die Verbesserungsarbeiten von genannter Straße aufwärts bis zur Badisch-Württembergischen Landesgrenze, angehängen zu ca. 8100 Mark, werden am
Dienstag den 10. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Gaubhause zum Waldhorn in Gansbach öffentlich versteigert.
Fremde Steigerer haben sich mit legalem Kennzeichen- und Vermögenszeugnissen auszuweisen.
Die Steigerungsbedingungen werden am Tage der Steigerung selbst bekannt gemacht werden.
Rastatt, den 29. März 1877.
Großh. W. B. u. S. Straßenbau-Inspektion.
C. B. a. r. n. t. o. n. i. g.

N. 970.2. Nr. 898. Donauessingen.
Herstellung von Rinnenpflaster.
Die Herstellung von Rinnenpflaster in nachstehenden Orten, nebst Lieferung der hierzu nöthigen Materialien soll in Accord gegeben werden, und zwar:
In Marbach im Kostenbetrag von
Donauessingen 200 M.
Oberbaldingen 500 „
Unterbaldingen 700 „
Döggingen 200 „
Häfingen 400 „
Pflodren 200 „
Wartenberg 160 „
Hornberg 900 „
Nafen 2250 „
Heidenhofen 2250 „
Wiefingen 2750 „
zusammen 10750 M.
Die beschriebenen Angebote auf die einzelnen Pflasterungen sind per □ M. schriftlich mit entsprechender Aufschrift versehen, bis Samstag den 14. April d. J., Vormittags 11 Uhr, anher einzureichen.
Die Bedingungen können inzwischen bei

uns eingesehen werden.
Donauessingen, den 31. März 1877.
Großh. W. B. u. S. Straßenbau-Inspektion.
v. o. n. a. g. e. n. d.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird die zur Gantmasse des Mechanikers Karl Sulzer senior dahier gehörige Liegenschaft, und zwar:
Das in der Wilhelmstraße dahier, unter Nr. 7, neben Expeditior Schlie und der Firma Joller und Comp. gelegene dreifelhafte Wohnhaus mit Hof und Hintergebäude einschließlic des Grund und Bodens und aller liegenschaftlicher Zugehörde, taxirt 80,600 Mark
am
Donnerstag den 19. April 1877, Nachmittags 2 Uhr, im Kommissionszimmer des Rathhauses dahier öffentlich zu Eigentum versteigert und auf das höchste Gebot der Zuschlag erteilt, wenn solches mindestens den Schätzungspreis erreicht.
Bom Kaufpreis ist 1/3 baar nach Ablauf der Einspruchsfrist an den Pflasterer Herrn Schmidt hier, der Rest in 4 vom Steigerungstag an zu 5% verzinsslichen Jahresresten 1877-80 zu bezahlen.
Die übrigen Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.
Karlsruhe, den 12. März 1877.
Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar
S. t. r. i. t. t.

Rugholzversteigerung.

Aus den Domänenwaldungen Großh. W. B. u. S. Badenberg und Waldholz werden mit halbjähriger Zahlungsfrist versteigert:
Mittwoch den 11. April d. J., 3 buchene, 17 eichene, 5 erlene Bau- und Rugholzstämme und Klöße, 59 tannene Säge, 26 Bauhämme, 68 Bauhaken, 10 tannene Klöße, 231 tannene Gerüst-, 790 Hopfenhaken, 875 Reb- u. 625 Wadenhaken; 3 Eichen Klöße Rugholz (Waldschafe), 3 St. tannene Spalter, 105 St. eichene und 48 St. tannene Rebhaken.
Anfang Vormittags 9 Uhr bei der Saatschule im Klostergrund bei Sulzberg, Sulzberg, den 3. April 1877.
Großh. bad. Bezirksforstei.
K. a. i. s. e. r.

Holzversteigerung.

Die unterzeichnete Stelle beabsichtigt am Donnerstag den 12. d. M., von Morgens 9 Uhr ab, ca. 60 Stück Stämme gefällter Pappelbäume an der Straße bei Marbach am Ort und Stelle in Abtheilungen öffentlich zu versteigern, und laßt Steigerungsliebhaber hierzu ein.
Donauessingen, den 29. März 1877.
Großh. W. B. u. S. Straßenbau-Inspektion.
v. o. n. a. g. e. n. d.

Bekanntmachung.

Die auf Montag den 9. April d. J. angeordnete Liegenschafts-Zwangsvorsteigerung in der Gantmasse des Bierbrauers Josef Groß in Schapbach, wie solche in der Karlsruher Zeitung in Nr. 70 und Nr. 74 angekündigt, wird andurch zurückgenommen.
Wolfsch, den 30. März 1877.
Der Vollstreckungsbeamte:
L. a. t. i. n. e. r.,
Großh. Notar.

Bekanntmachung.

Die auf Montag den 9. April d. J. angeordnete Liegenschafts-Zwangsvorsteigerung in der Gantmasse des Bierbrauers Josef Groß in Schapbach, wie solche in der Karlsruher Zeitung in Nr. 70 und Nr. 74 angekündigt, wird andurch zurückgenommen.
Wolfsch, den 30. März 1877.
Der Vollstreckungsbeamte:
L. a. t. i. n. e. r.,
Großh. Notar.

Bekanntmachung.

Die auf Montag den 9. April d. J. angeordnete Liegenschafts-Zwangsvorsteigerung in der Gantmasse des Bierbrauers Josef Groß in Schapbach, wie solche in der Karlsruher Zeitung in Nr. 70 und Nr. 74 angekündigt, wird andurch zurückgenommen.
Wolfsch, den 30. März 1877.
Der Vollstreckungsbeamte:
L. a. t. i. n. e. r.,
Großh. Notar.

Bekanntmachung.

Die auf Montag den 9. April d. J. angeordnete Liegenschafts-Zwangsvorsteigerung in der Gantmasse des Bierbrauers Josef Groß in Schapbach, wie solche in der Karlsruher Zeitung in Nr. 70 und Nr. 74 angekündigt, wird andurch zurückgenommen.
Wolfsch, den 30. März 1877.
Der Vollstreckungsbeamte:
L. a. t. i. n. e. r.,
Großh. Notar.

N. 24.1. **L. z. T. 9. IV. 7 II. Ab. I. Gr. Obl.**
Mit einer Beilage.)